

Leichtathletik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485636>

Nutzungsbedingungen

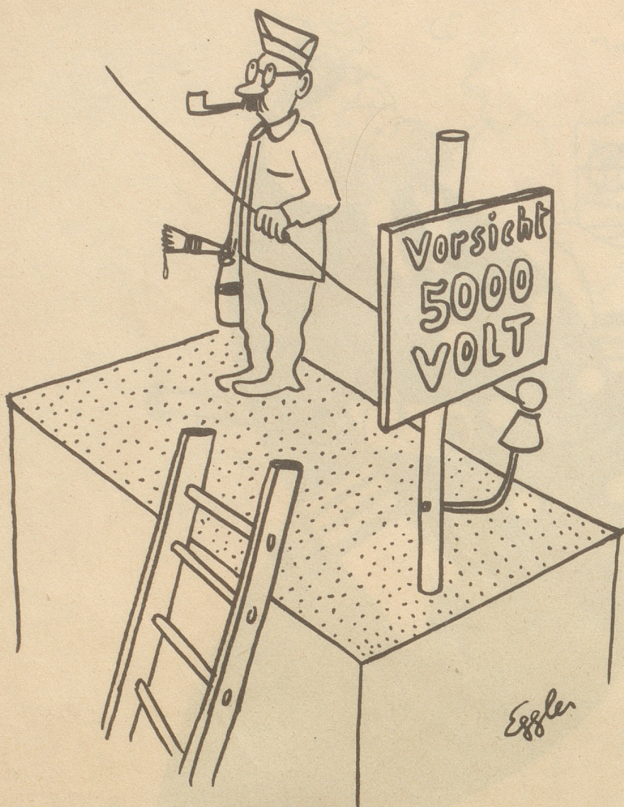
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Was ich nicht weiß macht mir nicht heiß!



Die höhere Tochter:

„De Tschonny seit, sit ich Chaugummi chätschi sig mi änglisch Uusschproch vill besser.“

Leichtathletik

Als ich zum ersten Male etwas von Leichtathletik hörte, dachte ich mir: Endlich ein Sport für mich! Aber dies verwickelte System zur Förderung des Schweißluftverlustes hat mir manche Enttäuschung gebracht und viel Kopferbrechen bereitet. Der Leichtathlet gibt Vernunft und Logik am besten zusammen mit seinem Kragen in der Garderobe ab. Es hat keinen Zweck, auf dem Sportplatz zu grübeln.

Greifen wir z. B. einmal den Staffellauf heraus. Angenommen, ich würde in der Strafenbahn meinem Nebemann einen Zigarettenstummel in die Hand drücken und zu ihm sagen: «Bitte, geben Sie ihn möglichst schnell weiter nach vorn bis zum nächsten Aschenbecher», — ich glaube mit Sicherheit, die Leute würden mich für ein wenig verrückt halten.

Dabei hätte diese Handlung noch irgendeinen Sinn, aber beim Staffellauf rennt sich eine Schar ausgewachsener Männer die Zunge aus dem Hals, bloß, um einen ganz gewöhnlichen Knüppel an einen Ort zu transportieren.

Doch der Leichtathlet soll — wie gesagt — über solche Dinge nicht nachdenken. Wenn ihm der Trainer sagt: «Hier hast du einen Speer, mein Sohn, — nun wirf einmal damit!», so fragt er nicht: «Nach wem oder was, bitte?», sondern er wirft eben und damit basta! Der Leichtathlet darf sich auch über nichts verwundern. Einige Zeit beschäftigte ich mich mit Hammerwerfen. Ich hielt mich für diese Sportart besonders geeignet, denn ich hatte mir beim Nägeleinklopfen mehrmals auf den Daumen geschlagen und bei dieser Gelegenheit recht nette Weitwürfe erzielt. Aber auf dem Sportplatz sah die Sache ganz anders aus. Erstens war der Hammer gar kein Hammer. Er war eine Kugel an einem Drahtseil, wie sie etwa die Schornsteinfeger benutzen, bloß er-

heblich schwerer, — und zweitens war dieser Hammer ein heimtückisches Biest.

Bei meinem ersten Wurf drehte ich mich genau nach Vorschrift dreimal um meine Achse und lief den Hammer los.



Der Unterzeichnete bestellt den Nebelpalter für 3 Monate und zahlt den Abonnementspreis von Fr. 6.75 auf Postscheckkonto IX 637 ein.

Die Einzahlung erfolgt unter Voraussetzung der kostenlosen Zustellung im Monat August.

Nur für Neuabonnenten.

Name

Adresse

An den Nebelpalter-Verlag Rorschach senden.

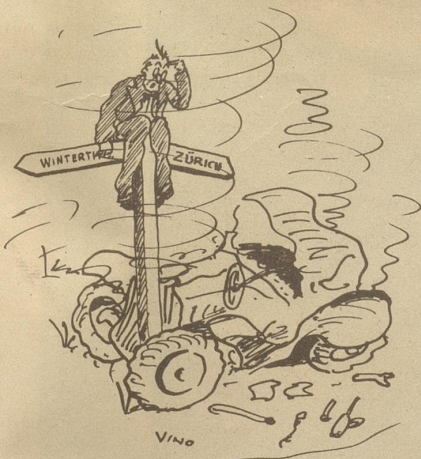
Abwechslungsreiche
Mittagessen
sowie à la Carte-Speisen
dazu
**feinste
Walliserwein-
Spezialitäten**

Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
im Parterre u. 1. Stock
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-
Zähringerstr. 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83

Locanda Ticinese
BASEL
am Marktplatz
Die Gaststätte
der Feinschmecker
u. Weinkenner!
Singerhaus J. Kugler, Kist

Ich spürte einen heftigen Ruck an meinem rechten Arm, dann fiel der Hammer wie ein Mühlstein zur Erde, und ich selbst flog fünf Meter weiter in einen Busch. Beim zweiten Wurf gelang es mir schon, mich fast sieben Meter weit zu schleudern. Doch da keinerlei Aussicht bestand, mich, selbst bei schärfstem Training, kostenlos bis nach Hause zu befördern, gab ich das Hammerwerfen auf.

Aehnliche Erfahrungen habe ich mit dem Stabhochsprung gemacht. Ich bin schon von früher Jugend an ein gewandter Spazierstockträger gewesen und hatte deshalb beim Stabhochsprung an und für sich keine große Schwierigkeiten. Nur stellte es sich heraus, daß ich zu weichherzig veranlagt bin, um es hierin zu etwas zu bringen. Ich schnellte mühelos bis zu jeder gewünschten Lattenhöhe hinauf, aber an diesem Punkt angekommen, kriegte ich es nicht fertig, meinen treuen Stab, der mir zu diesem Aufstieg verholfen hatte, nun gewissermaßen auf der Höhe meines Erfolges brutal von mir zu stoßen. Nein, ich brachte und brachte es nicht übers Herz! Anstatt also allein auf der anderen Seite der Latte in den aufgeworfenen Sand zu fallen, rutschte ich lieber vorsichtig wieder an meinem Stab herunter und machte bereitwillig dem nächsten Springer Platz. Man sollte glauben, daß es dem Schiedsrichter gleich sein könnte, wie und wo ich nach dem Sprung die Erde berührte. Es war ihm nicht gleich, und ich kam deshalb vom Stabhochspringen ab.



Aha, dasch etz die Kombination vo Auto und Flugzüg!

Ein indisches Sprichwort

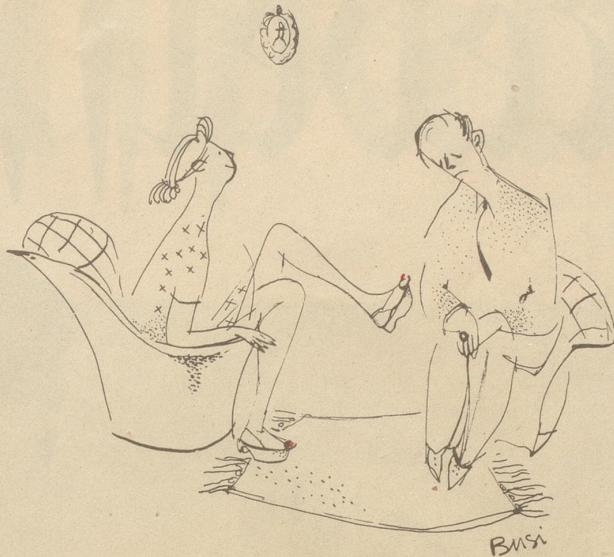
564

sagt: Ein Haus ohne Gattin ist eine Wüste. Und ein Dichter deutscher Zunge ergänzt: Ehret die Frauen, sie flechten und weben uns himmlische Rosen ins irdische Leben. Der Chinese sagt: Der Geist der Frauen ist von Quecksilber, ihr Herz von Wachs. Ein jüdisches Sprichwort definiert das Wesen der Frau: «Die Frau hat tausend Seelen. Sie verführt zum Guten wie zum Bösen, verführt aber immer! — Na, mich hat sie auch verführt — einen echten Teppich bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich zu kaufen, worüber ich so gar nicht böse bin.



**Baselbieter
Riech
Senglet.**

Eigenbrand
mit
Staatsgarantie!



„Gfalled Dir eigetli mini neue Schuah, Oski?“

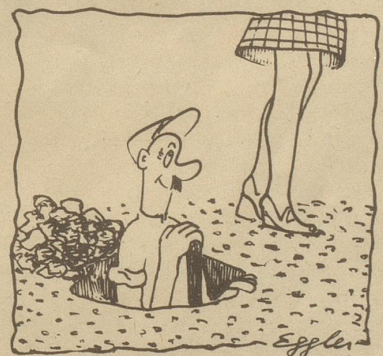
„Jo, scho, me hätt nu immer 's Gefühl, Du zeigisch uf eim.“

Viel Freude hat mir der 100-m-Lauf gemacht. Zuerst hatte ich allerdings immer, wenn ich im Tiefstart hockte, das peinliche Gefühl, der Herr mit der Startpistole hinter meinem Rücken könnte mir überraschend eine volle Ladung in die Breitseite feuern. Das hat sich selbstverständlich gelegt, und wie ich weiß, ist eine derartige Betätigung eines Starters auch niemals vorgekommen, und wenn, dann wird der Mann seine Gründe gehabt haben. Man muß sich als Leichtathlet überhaupt unbedingt auf seine augenblickliche Tätigkeit konzentrieren können. Es geht nicht an, daß man beim Hochsprung unter der Latte hindurchschlüpft, sich dann an die Stirn schlägt und erklärt: «Ei, jetzt hab' ich gedacht, wir springen weiß!!»

Da wir gerade beim Laufen sind, möchte ich zum Schluß noch darauf hinweisen, daß Rennschuhe dringend zu empfehlen sind. Ich habe einen ziemlich aussichtslosen Lauf gewonnen, indem ich meinem Gegner kurz vor dem Ziel mit solch einem Schuh auf den Fuß getreten bin. Wer einen Garten sein eigen nennt, kann die Rennschuhe auch wunderbar bei der Bepflanzung und Aussaat verwenden. Er geht darin einige Mal über die Beete und versenkt die Pflanzen bzw. den Samen in die hierbei entstandenen Erdlöcher.

Dies nur ein kleiner Tip nebenbei, der mit Leichtathletik so gut wie gar nichts zu tun hat. Aber dieser Artikel erhebt ja ohnehin keinen Anspruch darauf, ein Lehrbuch der Leichtathletik zu sein. Er will nur dem Anfänger ein paar Anregungen mit auf den Weg geben und dem Fortgeschrittenen ein paar persönliche Erfahrungen übermitteln, die ihm vielleicht nützlich sein können.

W. Rā



Gute Berufsaussichten im Tiefbau



MONTRES ROLEX S.A., GENEVE